

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	Seite XXXII
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	Seite XXXVII

Erster Teil: Grundlagen

Rn.

§ 1 Subsidiarität des Strafrechts

I. Strafrecht als Teil der rechtlichen Sozialkontrolle	2
1. Außerrechtliche Sozialkontrolle	2
2. Rechtliche Sozialkontrolle	3
3. Strafrecht als Kerngebiet der rechtlichen Sozialkontrolle	4
II. Rechtsgüterschutz als Aufgabe des Strafrechts	5
1. Begriff des Rechtsguts	6
2. Bedeutung des Rechtsguts für die Auslegung von Strafgesetzen	8
3. Unterscheidung zwischen Rechtsgut und Handlungsobjekt	10
4. Rechtsgüterschutz statt Stabilisierung von Moral und Sittlichkeit als Aufgabe des Strafrechts	11
5. Rechtspolitischer Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers bei der Anerkennung von Rechtsgütern und bei ihrem Schutz durch Straf- gesetze.....	14
III. Subsidiarität dieses Rechtsgüterschutzes	16
1. Das Verfassungsprinzip der Verhältnismäßigkeit als Schranke des gesetzgeberischen Gestaltungsspielraums im Allgemeinen	16
2. Bedeutung des Übermaßverbots speziell für den Strafgesetzgeber	16
a) Strafwürdigkeit von Normverstößen als Voraussetzung ihrer Kriminalisierung	17
b) Straftaten als strafbedürftige Normverstöße	18
3. Ordnungswidrigkeitenrecht und Strafrecht.....	20
IV. Kriminalisierungsgebote (Verfassungsrecht, Europarecht, Völkerrecht)	23
1. Verfassungsrechtliche Kriminalisierungsgebote	24
a) Zu Fall 3a	26
b) Zu Fall 3b	27
c) Ergebnis	28
2. Völker- und europarechtliche Kriminalisierungsgebote	29

§ 2	Materielles Strafrecht: Kerngebiet der »Gesamten Strafrechtswissenschaft«	30
	I. Untergliederung in den Allgemeinen und Besonderen Teil	30
	1. Allgemeiner Teil (§§ 1-79b StGB)	32
	2. Besonderer Teil des Strafrechts	33
	II. Materielles Strafrecht und Strafverfahrensrecht	35
	III. Sonstige Disziplinen der »Gesamten Strafrechtswissenschaft«	36
§ 3	Strafrecht und Verfassungsrecht	38
	I. Keine Strafe ohne Gesetz (nulla poena sine lege)	38
	1. Zur Entwicklungsgeschichte dieses Verfassungsprinzips	41
	2. Rückwirkungsverbot, Verbot von Gewohnheitsrecht, Analogieverbot und Verbot zu unbestimmter Strafgesetze als Einzelprinzipien	49
	3. Strafrechtliches Rückwirkungsverbot	52
	a) Grundgedanke	52
	b) Verbot strafbegründender und strafschärfender Rückwirkung	53
	c) Kein Rückwirkungsverbot bei Gesetzen zugunsten des Täters / Rückwirkungsgebot des § 2 Abs. 3 StGB	56
	d) »Zeitgesetze«: § 2 Abs. 4 StGB als Ausnahme vom Rückwirkungsgebot des § 2 Abs. 3 StGB	61
	e) Keine Geltung des Rückwirkungsverbots im Strafprozessrecht	64
	f) Rückwirkungsverbot für Maßregeln der Besserung und Sicherung?	70
	g) Rückwirkungsverbot bei Änderung der höchstrichterlichen Judikatur?	72
	h) Restriktion des Rückwirkungsverbots in Bezug auf Verbrechen der Nazi-Diktatur und der kommunistischen Diktatur in der ehemaligen DDR	75
	i) Rückwirkungsverbot bei Ordnungswidrigkeiten	77
	4. Analogieverbot (»nulla poena sine lege scripta«)	78
	a) Begriffsbestimmung	78
	b) Grundgedanke des Analogieverbots	79
	c) Wortsinn des Gesetzes als Schranke zwischen erlaubter Auslegung des Gesetzes und verbotener Gesetzesanalogie	80
	d) Verbot strafbegründender und -schärfender »teleologischer Reduktion«	89
	e) Verstoß gegen das Analogieverbot bei einer »teleologisch« fehlerhaften Gesetzesauslegung?	95
	f) Wortlautgrenze und Bedeutungswandel	96
	g) Geltungsbereich des strafrechtlichen Analogieverbots	97
	5. Verbot strafbegründenden und -schärfenden Gewohnheitsrechts (»nulla poena sine lege scripta«)	98
	6. Verbot zu unbestimmter Strafgesetze (»Bestimmtheitsgebot«)	102
	a) Grundgedanke	102
	b) Bestimmtheitsgebot als der Problemfall	104
	c) Beispiele für zu unbestimmte Strafgesetze	106
	7. Art. 103 Abs. 2 GG und Verfassungsbeschwerde	107

II. Schuldprinzip: Keine Strafe ohne Schuld (nulla poena sine culpa)	108
1. Bedeutung und verfassungsrechtliche Garantie	108
2. Konsequenzen des Schuldprinzips	110
3. Bestrafung von Verbänden	111
III. Gesetzlichkeitsprinzip und Analogieverbot aus/in Art. 104 GG	112
§ 4 Strafrecht und Europarecht	113
I. Europäische Union (EU)	113
1. Europäische Gemeinschaft und Europäische Union vor Inkraft- treten des Vertrags von Lissabon	113
2. EU nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon	115
3. Lissabon-Urteil des BVerfG	116
II. Primäres und sekundäres Unionsrecht	117
III. Strafgewalt der EU	120
1. Kompetenz der EU-Organe zur Schaffung von Strafgesetzen?	120
a) Setzung supranationaler Strafrechtsnormen	120
b) Harmonisierung des nationalen Strafrechts	123
2. Nationale Blankettstrafgesetze als Einfallstor für das Unionsrecht	128
IV. Europäische Menschenrechtskonvention und materielles Strafrecht	129
§ 5 Sinn und Zweck der Strafe (Straftheorien)	130
I. Wesentliche Straftheorien	132
1. Absolute Straftheorie (Strafe als Vergeltung)	132
2. Relative Straftheorien (Verbrechensprävention als Strafzweck)	138
a) Theorie der negativen Generalprävention (Abschreckung)	139
b) Theorie der positiven Generalprävention	141
c) Spezialprävention	142
3. Vereinigungslehren	146
a) Verbindung von Vergeltung und Prävention	146
b) Rein präventive Vereinigungstheorie	147
c) Fundierung im Schuldprinzip	148
II. Standpunkt der Judikatur (BVerfG, BGH)	150
III. Standpunkt des geltenden Rechts zu den Strafzwecken	153
1. Vergeltender Schuldausgleich	154
2. Generalprävention	155
3. Spezialprävention	156
IV. Eigener Standpunkt	157
§ 6 Rechtsquellen des Strafrechts	160
I. Strafgesetzbuch (StGB)	160
II. Weitere Rechtsquellen	163
1. Verfassung (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland) von 1949	163

2. JGG	164
3. VStGB	164a
4. Nebengesetze	164b
III. Bedeutung von Rechtsprechung und Lehre	165
1. Rechtsprechung	165
2. Strafrechtswissenschaft	166
§ 7 Rechtsfolgen der Straftat – Sanktionensystem – Verjährung	167
I. »Zweispurigkeit« des deutschen Strafrechts	167
II. (Kriminal-)Strafe	168
1. Hauptstrafen	169
a) Freiheitsstrafe (§§ 38-39 StGB)	169
b) Geldstrafe (§§ 40-43 StGB)	171
c) Vermögensstrafe (ex-§ 43a StGB)	173
2. Nebenstrafe: Fahrverbot (§ 44 StGB)	174
3. Nebenfolgen: Verlust der Amtsfähigkeit, Wählbarkeit und des Stimmrechts (§§ 45 ff. StGB)	175
4. Strafrahen	176
5. Grundsätze der Strafzumessung (§ 46 StGB)	177
6. Aussetzung der Vollstreckung einer Freiheitsstrafe zur Bewährung ..	178
7. Aussetzung der Vollstreckung des Strafrestes zur Bewährung	179
a) Zeitige Freiheitsstrafe (§ 57 StGB)	179
b) Lebenslange Freiheitsstrafe (§ 57a StGB)	180
8. Absehen von Strafe	181
III. Maßregeln der Besserung und Sicherung	182
1. Freiheitsentziehende bzw. stationäre Maßregeln	183
a) Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus (§ 63 StGB)	183
b) Unterbringung in einer Entziehungsanstalt (§ 64 StGB)	184
c) Unterbringung in der Sicherungsverwahrung (§ 66 StGB)	185
2. Maßregeln ohne Freiheitsentziehung	186
a) Führungsaufsicht (§§ 68 ff. StGB)	186
b) Entziehung der Fahrerlaubnis (§§ 69 ff. StGB)	187
c) Berufsverbot (§§ 70 ff. StGB)	189
IV. Einziehung / Unbrauchbarmachung	190
1. Reform der Vorschriften der strafrechtlichen Vermögensabschöpfung .	190
2. Frühere Rechtslage: Verfall (§§ 73 ff. StGB a.F.) und Einziehung (§§ 74 ff. StGB a.F.).....	190a
a) Verfall (§§ 73 ff. StGB a.F.)	190a
b) Einziehung (§§ 74 ff. StGB a.F.)	190b
3. Einziehung nach §§ 73 ff. StGB n.F.....	190c
V. Verjährung	191
§ 8 Einteilung der Straftaten	192
I. Verbrechen / Vergehen (§ 12 StGB)	192
1. Beispiele	193

2. Maßgeblichkeit der gesetzlichen Mindeststrafe, § 12 Abs. 3 StGB ...	194
3. Praktische Bedeutung der Differenzierung Verbrechen / Vergehen	200
II. Vorsatztaten / Fahrlässigkeitsdelikte / Erfolgsqualifizierte Delikte	201
1. Vorsatztaten	201
2. Fahrlässigkeitstaten	202
3. Bedeutung des Unterschiedes Vorsatz- / Fahrlässigkeitstaten	203
4. Erfolgsqualifizierte Delikte	203
a) Unterscheidung von drei Gruppen erfolgsqualifizierter Delikte	204
b) Erfolgsqualifizierte Delikte als strafschärfende Tatbestände	211
c) Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination (§ 11 Abs. 2 StGB)	212
III. Begehungsdelikte / Unterlassungsdelikte	214
1. Begehungsdelikte	214
2. Unterlassungsdelikte	215
a) Unechte Unterlassungsdelikte (§ 13 StGB)	215
b) Echte Unterlassungsdelikte	217
IV. Erfolgsdelikte / Schlichte Tätigkeitsdelikte	218
1. Erfolgsdelikte	218
2. Schlichte Tätigkeitsdelikte	219
3. Kупierte Erfolgsdelikte	220
V. Verletzungsdelikte / Gefährdungsdelikte / Eignungsdelikte	220
1. Verletzungsdelikte	221
2. Gefährdungsdelikte	222
a) Konkrete Gefährdungsdelikte	222
b) Abstrakte Gefährdungsdelikte	224
3. Eignungsdelikte	224a
VI. Zustandsdelikte / Dauerdelikte	225
VII. Allgemeindelikte / Sonderdelikte / Eigenhändige Delikte	226
1. Allgemeindelikte	226
2. Sonderdelikte	227
a) Echte Sonderdelikte	228
b) Unechte Sonderdelikte	229
3. Eigenhändige Delikte	230
VIII. Grunddelikt / qualifizierende und privilegierende Tatbestände / eigenständiges Delikt (delictum sui generis)	232
1. Qualifizierende und privilegierende Tatbestände	233
a) Beispiel: Vorsätzliche Tötungsdelikte	233
b) Beispiel: Diebstahl	234
c) Strafschärfungen für besonders schwere Fälle und Strafmil- derungen für minder schwere Fälle	235
2. Delictum sui generis (eigenständiges Delikt)	236
IX. Antragsdelikte	237
X. Unternehmensdelikte	237a

§ 9 Anwendbarkeit deutschen Strafrechts	238
I. Territorialitätsprinzip	241
1. Tatort bei Täterhandeln	241
a) Handlungsort	242
b) Erfolgsort	243
2. Tatort beim Teilnehmer	244
3. Flaggenprinzip	245
II. Weltrechtsprinzip	246
III. Staatschutzprinzip	247
IV. Personalitätsprinzip	248
1. Passives Personalitätsprinzip	248
2. Aktives Personalitätsprinzip	249
V. Verfahrensfragen	250
1. Strafverfolgungsvoraussetzung / Verfahrenshindernis	250
2. Problem doppelter Bestrafung (»ne bis in idem«)	251
VI. Prüfungshinweise	254
 Zweiter Teil: Das vollendete vorsätzliche Begehungsdelikt	 255
 Kapitel 1: Der Straftatbestand	 255
 § 10 Dreistufiger Deliktsaufbau	 255
I. Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld als Wertungsstufen..	255
II. Funktion der Deliktsstufe »Tatbestandsmäßigkeit«	260
III. Funktion der Deliktsstufe »Rechtswidrigkeit«	262
IV. Funktion der Deliktsstufe »Schuld«	263
V. Dreistufiger Deliktsaufbau als sachgerechte Differenzierung	268
1. »Lehre von den negativen Tatbestandsmerkmalen« / zweistufiger Deliktsaufbau	268
2. Trennung von Rechtswidrigkeit und Schuld als unterschiedliche Deliktsstufen: Eine Forderung der »Natur der Sache«	271
 § 11 Objektiver Tatbestand	 280
I. Elemente des objektiven Tatbestandes	281
II. Zum strafrechtlichen Handlungsbegriff	285
1. Strafrechtliche Handlungslehren	287
a) Kausale Handlungslehre	288
b) Finaler Handlungsbegriff	289
c) Soziale Handlungstheorien	290
d) Sonstige Handlungslehren	291

2.	Verzicht auf die Bildung eines allgemeinen Handlungsbegriffs als Oberbegriff / Ausschluss von Nichthandlungen	293
a)	Beispiele für Fälle fehlender Vermeidbarkeit (Nicht-Handlungen)	295
b)	Gegenbeispiele	299
3.	Vermeidbarkeit (Beherrschbarkeit) bei den Unterlassungsdelikten ...	300
III.	Kausalität zwischen Handlung und tatbestandsmäßigem Erfolg	302
1.	Kausalitätstheorien	306
a)	Bedingungstheorie (»Äquivalenztheorie«)	306
b)	Einzelfragen der Äquivalenztheorie	307
c)	Modifizierung der Bedingungstheorie in Fällen »alternativer Kausalität«	316
d)	Abweichende Kausalitätstheorien	320
2.	Nachweisschwierigkeiten bei Infektions- und Krankheitsverläufen.....	321a
3.	»Generelle Kausalität«; »Ursächlichkeit bei Gremien-/Kollegialentscheidungen)«	322
a)	Generelle Kausalität	322
b)	Kausalität bei Entscheidungen eines Gremiums (Kollegiums)	323
IV.	Lehre von der objektiven Zurechnung	325
1.	Funktion und Stellenwert dieser Theorie	325
2.	Adäquanztheorie, Relevanztheorie	330
3.	Fallgruppen fehlender objektiver Zurechnung	332
a)	Mangelnde Beherrschbarkeit des Kausalverlaufs als Grund für den Ausschluss der objektiven Zurechnung	334
b)	Fehlende objektive Vorhersehbarkeit des Erfolgseintritts und/oder des Kausalverlaufs als Grund für den Ausschluss der objektiven Zurechnung	335
c)	Vorhersehbarkeit des Kausalverlaufs bei mehraktigem Geschehen	342
d)	Fehlende Realisierung der geschaffenen Gefahr im konkreten Erfolg	343
e)	Atypische Konstitution des Opfers	346
f)	Unvernünftiges Verhalten des Opfers	347
g)	Tod des Opfers brutaler Gewalt bei panischer Flucht	351
h)	Objektive Zurechnung von Folgeschäden, die aus einer strafbaren Vorschädigung resultieren?	352
i)	Eingreifen Dritter in den Kausalverlauf	353
4.	»Handeln des Opfers auf eigene Gefahr« als Spezialfall des Ausschlusses der objektiven Zurechnung	355
a)	Teilnahme an einer freiverantwortlichen Selbstgefährdung des Opfers	356
b)	Straflosigkeit in den Fällen »einverständlicher Fremdgefährdung«	369
c)	Abgrenzung zwischen Selbst- und Fremdgefährdung	371
V.	Objektive Bedingung der Strafbarkeit	372

§ 12 Subjektiver Tatbestand	373
I. Vorsatz als subjektives Tatbestandsmerkmal	373
1. Dogmatische Gründe	374
2. Besondere subjektive Tatbestandsmerkmale	375
3. Gemischt subjektiv-objektive Tatbestandsmerkmale	376
II. Erscheinungsformen des Vorsatzes	377
1. Absicht	378
2. Direkter Vorsatz (<i>dolus directus</i>)	383
3. Eventualvorsatz (<i>dolus eventualis</i>)	386
a) Standpunkt der Rechtsprechung	387
b) »Einwilligungs- bzw. Billigungstheorie« (h.L.)	391
c) »Gleichgültigkeitstheorie«	393
d) »Möglichkeitstheorie« und »Wahrscheinlichkeitstheorie« – Lehren von der Entbehrlichkeit der voluntativen Komponente	394
e) Lehre von der Vorsatzgefahr	395a
f) Bekenntnis zu einem kognitiven und voluntativen Vorsatz- element	396
g) Verdeutlichung des Eventualvorsatzes anhand weiterer Beispiele ..	399
III. Alternativer Vorsatz (<i>dolus alternativus</i>)	403
IV. Maßgeblicher Zeitpunkt für das Vorliegen des Vorsatzes	405
V. Zum Wissenselement des Vorsatzes	407
1. Intensität des Wissens / »Mitbewusstsein«	407
2. Gegenstand des Vorsatzes	409
a) Merkmale des objektiven Tatbestandes als Gegenstand des Vorsatzes	409
b) Kein Gegenstand des Vorsatzes: Rechtswidrigkeit der Tat	411
3. Tatsachenkenntnis als Kern des Wissenselements	413
a) § 16 Abs. 1 S. 1 StGB	413
b) Wissenselement bei deskriptiven Tatbestandsmerkmalen	414
c) Kenntnis bei normativen Tatbestandsmerkmalen	415
d) Irrelevanz des »Subsumtionsirrtums« für den Vorsatz	419
e) Tatsachenkenntnis als Indiz für die »Parallelwertung in der Laiensphäre«	420
f) Wissenselement bei zivilrechtlichen Vorfragen	422
g) Zusammenfassung	423
VI. Irrtum über den Kausalverlauf; Irrtum über das Tatobjekt (<i>error in persona / error in objecto</i>); Fehlschuss (<i>aberratio ictus</i>)	425
1. Irrtum über den Kausalverlauf	425
2. <i>Error in persona / error in objecto</i>	431
3. <i>Aberratio ictus</i>	435
4. Abgrenzung <i>error in persona / aberratio ictus</i> bei mittelbarer Objektindividualisierung	440

Kapitel 2: Rechtswidrigkeit	447
§ 13 Rechtswidrigkeit – Allgemeines	447
I. Funktion der Deliktsstufe Rechtswidrigkeit im dreistufigen Deliktsaufbau	447
II. Rechtfertigungsgründe und das Prinzip »Einheit der Rechtsordnung«	448
1. Erlaubnissätze: Keine spezifisch strafrechtliche Materie	448
2. Geltung der Rechtfertigungsgründe des Zivilrechts und des Öffentlichen Rechts auch im Strafrecht	449
3. Geltung der im Strafrecht geregelten Rechtfertigungsgründe auch im Zivilrecht und Öffentlichen Recht?	451
III. Rechtsquelle für Rechtfertigungsgründe	453
IV. Subjektive Rechtfertigungselemente	454
1. Notwendigkeit des Handelns in Kenntnis und aufgrund der recht- fertigenden Situation	454
2. Handeln »aufgrund der rechtfertigenden Situation« bei einer Mehrzahl von Motiven (sog. »Motivbündel«)	464
3. Rechtsfolgen des Fehlens subjektiver Rechtfertigungselemente	465
a) Rechtswidrigkeit der Tat	466
b) Konsequenz	467
c) Diskussion	469
 § 14 Notwehr (§ 32 StGB)	 470
I. Rang und Rechtsgrund der Notwehr	470
II. Notwehrlage (»gegenwärtiger, rechtswidriger Angriff«)	473
1. Angriff	474
2. Rechtswidrigkeit des Angriffs	477
3. Gegenwärtigkeit des Angriffs	485
a) Grundgedanke	485
b) Unmittelbar bevorstehender und noch stattfindender Angriff	486
c) Beendeter Angriff	494
III. Notwehrhandlung	499
IV. Erforderlichkeit der Notwehrhandlung	503
1. Maßgebliche Perspektive	503
2. Abgrenzung zur Gebotenheit	506
3. »Geeignetheit«	508
4. Notwehrelement der Erforderlichkeit als Prinzip des mildesten Mittels	511
a) Zum Prinzip des mildesten Mittels	511
b) Relativierung des Prinzips des mildesten Mittels	512
c) Verdeutlichung des Prinzips des mildesten Mittels anhand von Fällen	513
d) Notwehr mit Waffen bei unbewaffneten Angreifern	522
e) Maßgeblichkeit der Abwehrhandlung für die Erforderlichkeit der Verteidigung	523
f) Subsidiarität der Selbstverteidigung gegenüber Hilfe Dritter?	524

5. Verteidigung durch »automatisierte Gegenwehr«	527
V. Gebotenheit der Notwehr	528
1. »Einfallstor für äußerste sozialethische Schranken des Notwehr- rechts«.....	528
2. Fallgruppen fehlender Gebotenheit	532
a) Angriffe schuldlos handelnder Personen	533
b) Angriffe naher Angehöriger	538
c) »Unerträgliches Missverhältnis« bei unerheblichen Angriffen	543
d) Notwehrprovokation	553
e) Abwehrprovokation	564
f) Notwehr gegen Schweigegelderpressung (Chantage)	565
3. Vereinbarkeit der »sozialethischen Schranken des Notwehrrechts« mit dem Analogieverbot (Art. 103 Abs. 2 GG)	566
VI. Subjektives Rechtfertigungselement	567
VII. Nothilfe als Verteidigung »eines anderen«	568
1. Verbot der »aufgedrängten Nothilfe«	568
2. Einschränkungen des Nothilferechts für private Sicherheitsdienste? ..	571
3. Keine Nothilfe zum Schutz der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung	572
4. Keine Nothilfe zugunsten des Tierschutzes	572a
VIII. Nothilfe und Folter; Polizeiliche Notwehr- und Nothilfebefugnisse	573
IX. Erlaubnisirrtum / Erlaubnistatbestandsirrtum	574
§ 15 Rechtfertigender Notstand (§§ 228, 904 BGB; § 34 StGB)	575
I. Differenzierung rechtfertigender / entschuldigender Notstand	575
II. § 228 BGB (»Defensivnotstand« gegen Sachen) als Erlaubnissatz	578
III. § 904 BGB (»Aggressiver Notstand«) als Rechtfertigungsgrund	580
IV. Allgemeiner »Rechtfertigender Notstand«, § 34 StGB	585
1. Geschichtliche Entwicklung und Rechtsgrund dieses Erlaubnis- satzes	585
2. Notstandslage (»gegenwärtige Gefahr« für ein Rechtsgut)	588
3. Erforderlichkeit der Notstandshandlung: »Nicht anders abwendbare Gefahr«	594
4. Wesentliches Überwiegen des geschützten Interesses gegenüber dem beeinträchtigten Interesse (§ 34 S. 1 StGB).....	602
a) Nur deklaratorische Bedeutung des § 34 S. 2 StGB?	603
b) Abwägungsfaktoren bei der Interessenabwägung gemäß § 34 S. 1 StGB	605
c) Abwägung der widerstreitenden Interessen in Fall 88 (Rn. 597) ...	606
d) Zur Problematik des Nötigungsnotstandes	612
e) Sonderprobleme bei der Interessenabwägung gemäß § 34 S. 1 StGB	616
5. Subjektive Rechtfertigungselemente bei § 34 StGB	619
V. Defensivnotstand bei drohenden, aber noch nicht gegenwärtigen Angriffen	620
1. § 34 StGB i.V.m. einer analogen Anwendung des § 228 BGB	620

2. Präventivnotwehr als Notstand i.S.v. § 34 StGB	624
3. Resümee	625
4. Vorschlag für eine präzisere Terminologie beim »Defensivnotstand«	626
VI. Defensivnotstand bei der Tötung des »Familiencyrannen«	627
§ 16 Pflichtenkollision; Selbsthilferecht aus §§ 229, 230 BGB; Recht zur vorläufigen Festnahme gemäß § 127 Abs. 1 S. 1 StPO	630
I. Rechtfertigende Pflichtenkollision	630
1. Kollision von Handlungspflichten	630
2. Kollision rangverschiedener Pflichten	632
3. Kollision gleichrangiger Pflichten	633
4. Pflichtenkollision bei medizinischen »Triage-Entscheidungen«	633a
II. Selbsthilferecht gemäß §§ 229, 230 BGB	634
1. § 229 BGB: Ausnahme vom Verbot zivilrechtlicher »Selbstjustiz«? ...	634
2. Beispiele für die Anwendbarkeit des Selbsthilferechts	636
3. Zusammenspiel von Selbsthilfe und Notwehr	638a
4. Sonderfälle der Selbsthilfe (§§ 561, 859 BGB etc.)	639
III. Vorläufige Festnahme durch Bürger, § 127 Abs. 1 S. 1 StPO	640
1. Objektive Voraussetzungen	640
a) Festnahmebefugnis als Jedermannsrecht	640
b) Festnahmelage/-situation: »Auf frischer Tat betroffen oder verfolgt«	642
c) Festnahmegrund	650a
d) Festnahmehandlung: Erlaubte Festnahmemittel	651
2. Subjektive Voraussetzungen	654
§ 17 Einwilligung als Rechtfertigungsgrund	655
I. Abgrenzung zum tatbestandsausschließenden Einverständnis	655
1. Tatbestandsausschließendes Einverständnis	656
2. Einwilligung als Rechtfertigungsgrund	657
II. Anforderungen an Einverständnis und Einwilligung	659
III. Begründung für die gesteigerten Anforderungen an die Einwilligung	662
IV. Voraussetzungen der Einwilligung im Überblick	663
V. Wirksamkeit der Einwilligung in eine Körperverletzung (§ 228 StGB)	667
VI. Ärztlicher Heileingriff	668
VII. »Einverständliche Fremdgefährdung«	671
§ 18 Mutmaßliche und hypothetische Einwilligung	677
I. Wesen der mutmaßlichen Einwilligung	677
II. Subsidiarität der mutmaßlichen Einwilligung	678
III. Mutmaßliche Einwilligung beim »Handeln im materiellen Interesse des Betroffenen« oder beim »Fehlen entgegenschender Interessen«	679

IV. Hypothetische Einwilligung	682
1. Begrifflichkeit	682a
2. Rechtfertigungsgrund	682c
3. Objektive Zurechnung	682e
4. Ablehnung der Rechtsfigur	682f
§ 19 Weitere Rechtfertigungsgründe	683
I. Handeln auf Befehl/dienstliche Weisung	683
1. Handeln auf Befehl	683a
2. Handeln auf dienstliche Weisung	683b
II. Elterliches Erziehungsrecht	684
III. »Züchtigungsrecht des Lehrers«	685
IV. »Unbestellte Leistungen«, § 241a BGB	686
V. Weitere Erlaubnissätze	686a
Kapitel 3: Schuld	687
§ 20 Normativer Schuldbegriff	687
I. Überholter psychologischer Schuldbegriff	688
II. Normativer Schuldbegriff: Schuld als Vorwerfbarkeit	689
III. Rein negative Prüfung der Schuld	690
IV. Lehre von der Vorsatz- und Fahrlässigkeitsschuld	691
§ 21 Schuldausschließungsgründe	693
I. Schuldunfähigkeit von Kindern, § 19 StGB	693a
II. Schuldfähigkeit von Jugendlichen, § 3 S. 1 JGG	693b
III. »Schuldunfähigkeit wegen seelischer Störungen« (§ 20 StGB)	694
1. Zum zweistufigen Aufbau des § 20 StGB	695
2. Psychische Defekte des § 20 StGB im Überblick	696
a) »Krankhafte seelische Störung«	696
b) »Tiefgreifende Bewusstseinsstörung«	698
c) »Intelligenzminderung« / »schwere andere seelische Störung«	700
3. Verminderte Schuldfähigkeit, § 21 StGB	702
4. Vorsätzliche Selbstverursachung der Schuldunfähigkeit / »actio libera in causa« (alic)	702
5. Fahrlässige »actio libera in causa«	712
IV. Unvermeidbarer Verbotsirrtum, § 17 S. 1 StGB	714
1. Verbotsirrtum als fehlendes Unrechtsbewusstsein	714
a) Zum Wesen des Verbotsirrtums	714
b) Verbotsirrtum als Fall fehlender Schuldfähigkeit bzw. geminderter Schuld	716
2. Erscheinungsformen des Verbotsirrtums	717

a) »Direkter Verbotsirrtum«	717
b) »Indirekter Verbotsirrtum«: Erlaubnisirrtum	718
3. Sonderfragen des Verbotsirrtums	720
a) Teilbarkeit des Unrechtsbewusstseins	720
b) Zweifel über das Unrecht der Tat (»bedingtes Unrechtsbewusstsein«)	721
c) Überzeugungstäter	722
d) »Gebotsirrtum« bei den echten Unterlassungsdelikten als Verbotsirrtum	723
4. Zur Vermeidbarkeit des Verbotsirrtums	724
a) »Anspannung des Gewissens«, »Nachdenken« und »Pflicht zur Erkundigung«	724
b) Anforderungen an die »Vermeidbarkeit des Verbotsirrtums« im Vergleich zu den Sorgfaltsanforderungen bei den Fahrlässigkeitsdelikten	726
c) Erkundigungspflicht: Pflicht, eine zuverlässige Rechtsauskunft einzuholen	727
d) Unvermeidbarkeit des Verbotsirrtums trotz Verletzung der »Pflicht zur Erkundigung« bei fehlender Kausalität dieser Verletzung	730
V. Irrige Annahme der tatsächlichen Voraussetzungen eines Rechtfertigungsgrundes (»Erlaubnistatbestandsirrtum«)	731
1. Voraussetzungen eines Erlaubnistatbestandsirrtums	733
2. Behandlung des Erlaubnistatbestandsirrtums	735
a) »Lehre von den negativen Tatbestandsmerkmalen«: Unmittelbare Anwendung des § 16 Abs. 1 StGB	736
b) »Vorsatztheorien«: Unmittelbare Anwendung des § 16 Abs. 1 StGB	737
c) »Strenge Schuldtheorie«: Anwendung des § 17 StGB	738
d) »Eingeschränkte Schuldtheorie«: Analoge Anwendung des § 16 Abs. 1 S. 1 StGB (Gleichbehandlung mit dem Tatbestandsirrtum)	740
e) »Rechtsfolgeneinschränkende Schuldtheorie« (Lehre von der fehlenden Vorsatzschuld)	742
f) Eigene Stellungnahme	743
3. »Doppelirrtum«	746
4. Exkurs: Aufbauhinweise für Falllösungen	747
§ 22 Entschuldigungsgründe	748
I. Wesen und dogmatische Grundlage	748
II. § 35 StGB (Entschuldigender Notstand)	749
1. Voraussetzungen des § 35 Abs. 1 S. 1 StGB	750
a) Notstandslage	750
b) Erforderlichkeit der Notstandshandlung	751
2. »Zumutbarkeitsklausel« des § 35 Abs. 1 S. 2 StGB: Wegfall des entschuldigenden Notstandes	753
a) »Verursachung« der Gefahr durch den Täter/Angehörigen	755
b) »Besonderes Rechtsverhältnis«	759

c) Sonstige Fälle der Zumutbarkeit, die Gefahr hinzunehmen,.....	760
3. Putativ-Notstand, § 35 Abs. 2 StGB	762
4. Rettungswille als »subjektives Entschuldigungselement« bei § 35 StGB	763
II. § 33 StGB (»Notwehrexzess«) als Entschuldigungsgrund	764
1. Objektive Voraussetzungen	765
2. Subjektive Voraussetzungen der Entschuldigung	767
III. Sonstige Entschuldigungsgründe?	770
1. Handeln auf dienstliche Weisung – Rechtswidriger Dienstbefehl	770
2. Unzumutbarkeit normgemäßen Verhaltens	771
3. Übergesetzlicher entschuldigender Notstand	772
§ 23 Persönliche Strafausschließungs- und Strafaufhebungsgründe	779
I. Persönliche Strafausschließungsgründe	779a
II. Persönliche Strafaufhebungsgründe	780
Dritter Teil: Täterschaft und Teilnahme	
Kapitel 1: Beteiligungssystem; Täterbegriff; Täterschaft als Tatherrschaft	781
§ 24 Differenzierendes Beteiligungssystem (Täterschaft/Teilnahme)	781
I. Einheitstäterbegriff	781
II. Differenzierendes Beteiligungssystem des deutschen Strafrechts	783
III. Verfassungsrechtliche und kriminalpolitische Argumente gegen den Einheitstäterbegriff	784
IV. Einheitstäterbegriff bei den Fahrlässigkeitsdelikten	786
V. Restriktiver Täterbegriff	787
1. Überholter extensiver Täterbegriff	787
2. Restriktiver Täterbegriff des geltenden Strafrechts	791
VI. Kritik an der Einstufung des Anstifters im Beteiligtensystem des deutschen Strafrechts	794
§ 25 Täterbegriff des StGB: Täterschaft als Tatherrschaft	800
I. Drei Erscheinungsformen der Täterschaft	800
II. Anstiftung und Beihilfe als Teilnahme ohne Tatherrschaft an der Tat eines anderen	812
III. Subjektive Theorie: »Täter ist, wer die Tat als eigene will«	814
1. Äquivalenztheorie und extensiver Täterbegriff als Basis	814
2. Täterwille (animus auctoris) als Kriterium der Täterschaft	815

3. Extrem-subjektive Theorie	817
a) Badewannen-Fall (RG)	817
b) Staschynskij-Fall (BGH)	821
IV. Tatherrschaftslehre (materiell-objektive Theorie)	
– Täterschaft als Tatherrschaft	825
1. »Formal-objektive Theorie« als Grundlage für die Tatherrschaftslehre	825
2. Tatherrschaftslehre als »materiell-objektive Theorie«	827
3. Tatherrschaftslehre im engeren oder weiteren Sinne?	832
V. Täterbegriff des BGH:	834
1. Subjektive Theorie als Ausgangspunkt	834
2. Annäherung an die Tatherrschaftslehre?	835
3. Unberechenbarkeit der Ergebnisse	839
4. »Tatherrschaft« bei mittelbarer Täterschaft	841
5. Kriterium der Tatherrschaft bei Abgrenzung der Tötung auf Verlangen von der straflosen Suizid-Teilnahme	842
6. Resümee	843
VI. Täterschaft als Tatherrschaft	844
1. Widerspruch der subjektiven Theorie zum geltenden Recht	845
a) Extrem-subjektive Theorie	845
b) Subjektive Theorie im Allgemeinen	847
c) »Tatinteresse« und »Wille zur Tatherrschaft«: Mangels normativer Basis im StGB keine tauglichen Indizien für Täterschaft	850
2. Subjektive Theorie als Einfallstor für Rechtsunsicherheit und Willkür	852
3. Vernachlässigung des verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebots in der Rechtsprechung des BGH	854
4. Tatherrschaft als Leitkriterium für Täterschaft	863
5. Besonderheiten bei speziellen Delikten?	866
a) Eigenhändige Delikte	866
b) Sonderdelikte	867
c) Erfordernis der Tatherrschaft auch bei den »Pflichtdelikten«	869
 Kapitel 2: Täterschaft – Unmittelbarer Täter, mittelbarer Täter und Mittäter; Nebentäter	 871
 § 26 Unmittelbarer Täter (§ 25 Abs. 1 Alt. 1 StGB)	 871
 § 27 Mittelbarer Täter (§ 25 Abs. 1 Alt. 2 StGB)	 873
I. Erfordernis der Tatherrschaft; »Verantwortungsprinzip« als Basis	873
1. Terminologie	873
2. Erfordernis der Tatherrschaft des mittelbaren Täters	874
3. »Verantwortungsprinzip« als Basis der mittelbaren Täterschaft	875

II. Konstellationen mittelbarer Täterschaft nach dem Verantwortungsprinzip	890
1. Werkzeug ohne Vorsatz	890
2. Rechtmäßig handelndes Werkzeug	895
3. Schuldlos handelndes Werkzeug	898
a) Schuldunfähigkeit des Werkzeugs gemäß § 19 bzw. § 20 StGB ...	898
b) Werkzeug handelt gemäß § 17 S. 1 StGB ohne Schuld	903
c) Werkzeug handelt im entschuldigenden Notstand	
(§ 35 Abs. 1 StGB)	904
4. Objektiv tatbestandslos handelndes Werkzeug: Identität mit dem Opfer der Straftat (Teilnahme am unfreien Suizid)	905
a) Einführung	905
b) Lehre von der analogen Anwendung der Exkulpationsregeln	907
c) Freiverantwortlichkeit der Selbsttötung/-verletzung nach der sog. Einwilligungslösung	913
5. Einsatz eines »absichtslosen dolosen Werkzeugs«.....	920
a) Absichtsloses doloses Werkzeug	920
b) »Qualifikationsloses doloses Werkzeug«	922
III. »Täter hinter dem Täter«	923
1. Mittelbare Täterschaft trotz Strafbarkeit des Werkzeugs als Täter der Vorsatztat	923
a) Ausnutzen eines im vermeidbaren Verbotsirrtum Handelnden	924
b) Organisationsherrschaft	932
c) Weitere Fallgruppen?	937
2. Resümee	940
§ 28 Mittäter (§ 25 Abs. 2 StGB)	941
I. Gemeinsamer Tatentschluss	943
1. Abgrenzung von Mittäterschaft und Nebentäterschaft	943
2. Handeln jenseits des gemeinsamen Tatentschlusses (Exzess)	946
3. Bedeutung des »error in persona« eines Mittäters für die anderen	949
4. Gemeinsamer Tatentschluss und »sukzessive Mittäterschaft«	954
a) Sukzessive Mittäterschaft vor Vollendung der Straftat	955
b) Sukzessive Mittäterschaft nach Vollendung der Straftat?	963
5. Ergänzende Hinweise zum Erfordernis des gemeinsamen Tatentschlusses	968
II. Gemeinschaftliche Begehung	969
1. Erfordernis der Mitherrschaft (funktionale Tatherrschaft) im Stadium der tatbestandsmäßigen Ausführung der Straftat	969
2. Konsequenzen der Tatherrschaftslehre im engeren Sinne	980
III. Ergänzende Hinweise zur Mittäterschaft	981
§ 29 Nebentäter	982

Kapitel 3: Teilnahme – Anstiftung und Beihilfe	983
§ 30 Allgemeines: Wesen und Strafgrund der Teilnahme; Akzessorietät (Abhängigkeit von der Haupttat); »Notwendige Teilnahme«	983
I. Wesen der Teilnahme	983
II. Strafgrund der Teilnahme	984
1. Strafgrund der Anstiftung (§ 26 StGB)	984
a) Theorie des akzessorischen Rechtsgutsangriffs	985
b) Abweichende Ansichten	990
2. Strafgrund der Beihilfe	994
III. Akzessorietät (Abhängigkeit von der Haupttat)	995
1. Prinzip der limitierten Akzessorietät	995
2. Notwendigkeit der Erfüllung des objektiven Tatbestandes	997
3. Zum Erfordernis der vorsätzlichen Haupttat	1002
IV. Lockerungen und Durchbrechungen der Akzessorietät gemäß § 28 StGB ..	1009
1. § 28 Abs. 1 StGB: »Lockerung der Akzessorietät« für die Rechts- folge – Obligatorische Strafmilderung nach § 49 Abs. 1 StGB	1011
2. § 28 Abs. 2 StGB: »Durchbrechung der Akzessorietät« für den Schuldspruch und die Rechtsfolge	1013
3. Zum Erfordernis des »besonderen persönlichen Merkmals« (§ 28 Abs. 1 und 2 StGB) im Einzelnen	1016
a) Täterbezogene, d.h. »besondere persönliche Merkmale«	1017
b) Tatbezogene Merkmale (keine Geltung des § 28 StGB)	1018
c) Begründung für diese Einordnung – im Anschluss an BGH v. 25.1.1995	1019
4. Zur Abgrenzung des § 28 Abs. 1 von § 28 Abs. 2 StGB	1021
a) Sonderdelikte	1021
b) Mord (§§ 211, 212, 28 StGB)	1022
5. Geltung des § 28 Abs. 2 StGB für persönliche Strafausschließungs- gründe und persönliche Strafaufhebungsgründe	1030
V. »Notwendige Teilnahme« bei den sog. »Begegnungsdelikten«	1031
§ 31 Anstiftung (§ 26 StGB)	1033
I. Objektiver Tatbestand	1033
1. Notwendigkeit einer Kommunikation des Anstifters mit dem Haupttäter	1034
a) Jede (Mit-)Verursachung des Tatentschlusses	1034
b) Notwendigkeit einer kommunikativen Beeinflussung des Haupttäters (»geistiger Kontakt«)	1037
c) Weitergehende Restriktionen zum Begriff »Bestimmen«	1040
2. »Omnimodo facturus«	1042
3. Bestimmen durch Übersteigerung des Tatentschlusses	1044
4. Bestimmen durch Abschwächen des Tatentschlusses (»Abstiftung«) ..	1048
5. Anstiftung zu einem aliud (»Umstiftung«)	1049
6. Anstiftung zum Weiterhandeln (»sukzessive Anstiftung«)	1050

II. Subjektiver Tatbestand des § 26 StGB: Anstiftervorsatz	1051
1. Anforderungen an die Konkretisierung des Anstiftervorsatzes	1051
a) Konkretisierung der Person des Täters	1052
b) Konkretisierung der Haupttat	1053
c) Exzess des Haupttäters	1054
2. Notwendigkeit eines auf Vollendung bzw. Beendigung der Haupttat gerichteten Anstiftervorsatzes / »agent provocateur«.....	1055
a) Vollendungsvorsatz des Anstifters	1056
b) Erfordernis eines Beendigungsvorsatzes des Anstifters	1059
c) Rechtsstaatliche Schranken des Einsatzes polizeilicher Lockspitzel; Tatprovokation durch einen agent provocateur	1067
§ 32 Beihilfe (§ 27 StGB)	1069
I. Unterscheidung zwischen physischer und psychischer Beihilfe	1070
1. Physische Beihilfe (Hilfeleisten »durch Tat«)	1071
2. Psychische Beihilfe (Hilfeleisten »durch Rat«)	1072
II. Erfordernis einer (Mit-)Ursächlichkeit der Beihilfehandlung?	1078
III. Beihilfe durch »neutrale Handlungen«	1082
IV. Sukzessive Beihilfe nach Vollendung, aber vor Beendigung der Haupttat	1088
V. Zur Konkretisierung des Gehilfenvorsatzes	1090
VI. Beihilfe bei staatlich organisierten Massenverbrechen	1091b
§ 33 Irrtumsfragen bei der Teilnahme; Kettenteilnahme	1092
I. Irrtumsfragen bei der Teilnahme	1092
1. Hervorrufen des Tatentschlusses in Unkenntnis der Gutgläubigkeit des Verleiteten	1092
a) Irrige Annahme des »Anstifters«, die Haupttat sei vorsätzlich ...	1092
b) Umkehrung: »Anstifter« verleitet einen Bösgläubigen, den er irrig für gutgläubig hält	1093
2. Error in persona des Haupttäters: Auswirkung für den Anstifter?	1094
II. Kettenteilnahme: Anstiftung zur Anstiftung, Beihilfe zur Beihilfe	1098
Vierter Teil: Das vollendete vorsätzliche Unterlassungsdelikt	
– Unechte Unterlassungsdelikte (§ 13 StGB) –	1099
§ 34 Einführung und Aufbau des unechten Unterlassungsdelikts	1099
I. Besonderheiten des unechten Unterlassungsdelikts	1100
II. Aufbau des unechten Unterlassungsdelikts	1104

§ 35	Abgrenzung von aktivem Tun und Unterlassen	1107
I.	Aktives Tun und Unterlassen als Wertungsfrage	1107
II.	Beispiele für die Abgrenzung Tun / Unterlassen	1108
1.	Vorsatztaten	1108
2.	Fahrlässigkeitstaten	1110
III.	Sonderfall: Sterbehilfe	1111
1.	Frühere Rechtslage	1111
2.	Änderung der Rechtsprechung des BGH	1117
§ 36	Objektiver Tatbestand der unechten Unterlassungsdelikte	1121
I.	Objektive Tatbestandsmerkmale des unechten Unterlassungsdelikts	1121
1.	Eintritt des tatbestandsmäßigen Erfolges	1121
2.	Unterlassen: Nichtabwenden des Erfolges trotz Rettungsmöglichkeit	1122
3.	Kausalität (»Quasikausalität«, »hypothetische Kausalität«)	1123
4.	Objektive Zurechnung	1126
5.	Garantenstellung des Unterlassungstäters (§ 13 StGB)	1126b
6.	Entsprechens-Erfordernis (§ 13 StGB)	1129
II.	Beschützergaranten: Entstehungsgründe	1131
1.	Gesetz	1131
a)	Ehegatten (§ 1353 BGB i.V.m. Art. 6 Abs. 1 GG)	1131
b)	Elterliche Sorge (§§ 1626, 1631 BGB i.V.m. Art. 6 Abs. 1 GG)	1132
c)	Strafverfolgungspflicht von Polizeibeamten und Staatsanwälten	1133
d)	Polizeibeamte als Beschützergaranten für Dritte	1134
e)	Polizeibeamte als Beschützergaranten bei privat erlangter Kenntnis der Gefahr?	1140
f)	Zeugen	1141
2.	Berufspflichten	1142
3.	Vereinbarte tatsächliche Übernahme (»Vertrag«)	1143
4.	Ingerenz: Pflichtwidriges gefährdendes Vorverhalten	1147
5.	Enge familiäre Verbundenheit	1153
6.	Enge Lebens- oder Gefahrengemeinschaft	1156
7.	Wohnungsinhaber (Schutzbereich der Wohnung)	1158
III.	Überwachungsgaranten: Entstehungsgründe	1161
1.	Gesetz	1161
a)	Elterliche Sorge (§§ 1626, 1631 BGB) i.V.m. Art. 6 Abs. 1 GG	1161
b)	Polizeibeamte (Ermessensreduzierung auf Null)	1163
2.	Aufsichtspflichten zur Verhinderung von Straftaten anderer	1164
3.	Vereinbarte tatsächliche Übernahme (»Vertrag«)	1166
4.	Überwachungsgarant kraft Ingerenz	1167
5.	Strafrechtliche Produkthaftung	1168
6.	Verantwortung des Eigentümers bzw. Besitzers von Sachen als Gefahrenquellen – »Verkehrssicherungspflichten«	1169
IV.	Garantenerfordernis gemäß § 13 StGB und Art. 103 Abs. 2 GG	1170
1.	Analogieverbot	1170
2.	Bestimmtheitsgebot	1170a
V.	Wegfall der Garantienstellung bei Unzumutbarkeit	1171

§ 37	Subjektiver Tatbestand der unechten Unterlassungsdelikte / Rechtswidrigkeit und Schuld	1175
§ 38	Täterschaft und Teilnahme durch Unterlassen	1176
	I. Täterschaft und Beihilfe bei Beteiligung durch Unterlassen am Begehungsdelikt eines anderen	1176
	1. Abgrenzung Täterschaft / Teilnahme durch Unterlassen	1177
	a) Prinzipielle Bejahung von Täterschaft	1177
	b) Grundsätzliche Annahme von Beihilfe	1178
	c) Abstellen auf das Kriterium der Tatherrschaft	1179
	d) Subjektive Theorie (BGH)	1180
	e) Unterscheidung zwischen Beschützer-/Überwachungsgarant	1181
	2. Resümee	1184
	II. Anstiftung durch Unterlassen?	1184a
	III. Mittelbare Täterschaft / Mittäterschaft durch Unterlassen?.....	1185
	1. Mittelbare Täterschaft durch Unterlassen?	1185
	2. Mittäterschaft durch Unterlassen?	1186
§ 39	Beteiligung durch aktives Tun am unechten Unterlassungsdelikt ..	1189
	I. Anstiftung zum unechten Unterlassungsdelikt	1189
	II. Beihilfe zum unechten Unterlassungsdelikt	1190
	III. Keine Mittäterschaft durch Tun bei Unterlassungsdelikten	1191
	Fünfter Teil: Versuch und Rücktritt vom Versuch	1192
	Kapitel 1: Versuch	1192
§ 40	Verwirklichungsstufen der Vorsatztat	1193
	I. Tatentschluss	1193
	II. Vorbereitungshandlungen	1193a
	III. Versuch des geplanten Verbrechens bzw. Vergehens, §§ 22, 23 StGB ...	1194
	IV. Vollendung der Straftat	1195
	V. Beendigung der Tat	1197
	1. Weiterverwirklichung des Tatbestandes trotz Vollendung der Tat ..	1197
	2. Keine Weiterverwirklichung des Tatbestandes nach Tatvollendung	1198
	VI. Resümee: Eingrenzung des Versuchs	1200

§ 41	Strafgrund des Versuchs / Tatbestand des versuchten Delikts	1201
I.	Strafgrund des Versuchs	1201
1.	Das geltende Recht als Basis für die Bestimmung des Strafgrundes	1201
2.	Sinn und Zweck der Strafe für das vollendete Delikt als Grundlage für das Verständnis des Strafgrundes des Versuchs	1203
3.	Sinn und Zweck der konkreten Ausgestaltung der Versuchstrafbarkeit in §§ 22, 23 StGB	1204
II.	Straftatbestand des versuchten Delikts / Aufbau bei der Prüfung des Versuchs	1207
1.	Subjektiver Tatbestand (Tatentschluss)	1208
a)	Erfordernis der Endgültigkeit des Tatentschlusses	1208
b)	Versuch bei bloßem Eventualvorsatz (dolus eventualis)	1212
c)	Sonstige subjektive Tatbestandsmerkmale	1213
2.	Objektiver Tatbestand des versuchten Delikts	1214
 § 42	 Abgrenzung Vorbereitung / Versuch	 1215
I.	Versuchsbeginn beim unmittelbaren Täter von Begehungsdelikten	1216
1.	Versuchsbeginn bei Erfüllung eines Tatbestandsmerkmals	1218
2.	Versuchsbeginn vor Erfüllung eines objektiven Tatbestandsmerkmals	1219
a)	Subjektive Seite des unmittelbaren Ansetzens: »Jetzt geht es los«	1220
b)	Objektives »Ansetzen zur tatbestandsmäßigen Angriffshandlung«	1221
c)	Subjektive und objektive Seite des unmittelbaren Ansetzens	1227
3.	Beispiele für den Versuchsbeginn (Unmittelbares Ansetzen, § 22 StGB)	1228
a)	Straftaten gegen Leib und Leben	1228
b)	Raub (bzw. Räuberische Erpressung)	1228a
c)	Sexualdelikte	1228b
d)	Diebstahl	1229
e)	Nötigung	1229a
4.	Gegenbeispiele: kein unmittelbares Ansetzen	1230
a)	Straftaten gegen Leib oder Leben	1230
b)	Raub	1230a
c)	Diebstahl	1230b
d)	Fälschung von Zahlungskarten	1230b
e)	Hehlerei	1230c
5.	Versuchsbeginn bei qualifizierten Tatbeständen	1231
a)	Versuch des Grunddelikts, §§ 242, 22, 23 StGB?	1232
b)	Versuchsbeginn hinsichtlich qualifizierender Merkmale des § 244 StGB?	1233
II.	Versuchsbeginn bei mittelbarer Täterschaft, Mittäterschaft und unechten Unterlassungsdelikten	1235
1.	Versuchsbeginn beim mittelbaren Täter (§ 25 Abs. 1 Alt. 2 StGB)	1235
a)	Einwirkung des mittelbaren Täters auf das Werkzeug	1236

b) Modifizierte Einwirkungstheorie (h.M.)	1237
c) Unmittelbares Ansetzen durch das Werkzeug	1238
d) Stellungnahme	1239
2. Versuchsbeginn bei Mittäterschaft	1241
3. Versuchsbeginn bei nur vermeintlicher Mittäterschaft.....	1242
4. Versuchsbeginn bei unechten Unterlassungsdelikten	1243
§ 43 Untauglicher Versuch / Wahndelikt	1246
I. Strafbarkeit des untauglichen Versuchs (§ 23 Abs. 3 StGB)	1246
1. Versuch am untauglichen Objekt; Versuch mit untauglichen Mitteln	1247
2. Versuch des untauglichen Subjekts	1248
3. Untauglicher Versuch durch Unterlassen	1251
II. Abgrenzung des untauglichen Versuchs vom straflosen Wahndelikt	1252
III. »Grober Unverstand« i.S.d. § 23 Abs. 3 StGB	1255
Kapitel 2: Rücktritt vom Versuch	1256
§ 44 Grundgedanke und Rechtsnatur des § 24 StGB	1256
I. Ratio legis der Straflosigkeit des Versuchs beim Rücktritt	1256
1. Theorie der goldenen Brücke (kriminalpolitischer Ansatz)	1257
2. Präminentheorie (»Gnadentheorie«)	1258
3. Strafzwecktheorie (Wegfall von Strafbedürfnis und -würdigkeit)	1259
4. Rücktritt als zurechenbare Gefährdungsumkehr	1260
5. Rücktritt als Schuldauhebungsgrund (Einheitstheorie)	1261
6. Resümee	1262
II. Rechtsnatur des § 24 StGB	1263
III. Anwendungsbereich des § 24 StGB	1265
1. Vollendung der Tat / »Misslungener Rücktritt«	1265
2. Unanwendbarkeit des § 24 StGB beim fehlgeschlagenen Versuch ...	1271
a) Gesetzeskonformität der Rechtsfigur	1271
b) Maßgeblichkeit der »Gesamtbetrachtungslehre«	1275
c) Rechtliche Unmöglichkeit der Vollendung der Tat?	1280
3. Unanwendbarkeit des § 24 StGB auf echte Unternehmensdelikte	1281
§ 45 Rücktritt vom unbeendeten/beendeten Versuch (§ 24 Abs. 1 StGB) 1282	
I. Abgrenzung unbeendeter / beendeter Versuch (§ 24 Abs. 1 S. 1 StGB) .	1282
1. Maßgeblichkeit des »Rücktrittshorizontes« für die Abgrenzung unbeendeter / beendeter Versuch	1285
2. Rücktritt vom unbeendeten Versuch bei Erreichen eines außertatbestandlichen Handlungsziels?	1289

II. Rücktritt des Alleintäters vom unbeendeten Versuch	1295
1. Aufgabe der weiteren Verwirklichung des Tatbestandes	1295
a) Endgültiger Verzicht auf die Ausführung der Tat?	1295
b) Teilaufgabe beim Versuch der Erfüllung mehrerer Straftatbestände	1298
c) Teilrücktritt von qualifizierten Delikten wie Raub mit Waffen	1299
2. Freiwilligkeit i.S.d. § 24 StGB	1300
a) Freiwilligkeit: Rücktritt aufgrund autonomer Entscheidung des Täters	1300
b) Abweichende Ansichten	1306
III. Rücktritt des Alleintäters vom beendeten Versuch	1308
1. § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 2 StGB: Freiwillige Verhinderung der Vollendung	1308
a) Aufgabe des Tatvorsatzes und Notwendigkeit eines Rettungsentschlusses als subjektive Voraussetzung	1308
b) Keine Notwendigkeit einer eigenhändigen Verhinderung der Vollendung	1309
c) Erfordert § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 2 StGB »optimale Rettungsmaßnahmen«?	1309
2. Rücktritt vom beendeten Versuch gemäß § 24 Abs. 1 S. 2 StGB	1315
a) Anwendungsbereich des § 24 Abs. 1 S. 2 StGB	1315
b) Freiwilliges und ernsthaftes Bemühen des Täters	1318
IV. Exkurs: Rücktritt beim unechten Unterlassungsdelikt	1319
§ 46 Rücktritt bei Beteiligung mehrerer an der Tat	
(§ 24 Abs. 2 StGB)	1321
I. Anwendbarkeit nur für die strafbare Beteiligung am Versuch	1321
1. Unanwendbarkeit des § 24 Abs. 2 StGB, wenn die Tat weder versucht noch vollendet ist	1322
2. Keine Geltung des § 24 Abs. 2 StGB bei Vollendung der Tat unter Fortwirken des Tatbeitrages des Beteiligten	1323
II. Verschärfung der Rücktrittsvoraussetzungen bei Beteiligung mehrerer am Versuch:.....	1324
III. Anwendungsbereich des § 24 Abs. 2 StGB für unterschiedliche Formen der Täterschaft	1327
1. Alleintäter, an deren versuchter Straftat Teilnehmer mitwirken	1328
2. Mittelbare Täter, an deren Versuch Teilnehmer mitwirken	1329
3. Rücktritt bei Mittäterschaft	1330
IV. Rücktrittsvarianten gemäß § 24 Abs. 2 StGB	1331
1. Freiwillige Verhinderung der Vollendung der Tat	1331
2. Nichtvollendung der Tat »ohne Zutun des Beteiligten«	1331c
3. Vollendung der Tat »unabhängig vom früheren Tatbeitrag des Beteiligten«	1332
V. Wirkung des Rücktritts – Versuch der Beteiligung	1333

§ 47	Versuch der Beteiligung / Rücktritt vom Versuch der Beteiligung	1334
	I. Versuch der Beteiligung, § 30 StGB	1334
	1. Versuchte Anstiftung gem. § 30 Abs. 1 StGB	1334b
	2. Strafbare Vorbereitung gem. § 30 Abs. 2 StGB	1334e
	II. Rücktritt vom Versuch der Beteiligung, § 31 StGB	1335
§ 48	Tätige Reue	1336
	Sechster Teil: Fahrlässigkeitsdelikte	1337
§ 49	Überblick	1337
	I. Allgemeines	1337
	II. Objektive Fahrlässigkeit als Tatbestandsmerkmal / Subjektive Fahrlässigkeit als Schildelement	1339
§ 50	Tatbestand der Fahrlässigkeitsdelikte	1342
	I. Erfolg, Handlung, Kausalität	1342
	II. Objektive Fahrlässigkeit	1343
	1. Bedeutung und Hintergrund des Tatbestandsmerkmals der objektiven Fahrlässigkeit	1343
	2. Abgrenzung zur subjektiven Fahrlässigkeit	1345
	a) Anlegen objektiver Maßstäbe	1345
	b) Ausnahme: Sonderkenntnisse und Sonderfähigkeiten	1349
	3. Merkmale der objektiven Fahrlässigkeit im Einzelnen	1350
	a) Verletzung der objektiv gebotenen Sorgfalt	1350
	b) Objektive Vorhersehbarkeit	1353
	III. Objektive Zurechnung	1354
	1. Pflichtwidrigkeitszusammenhang	1355
	a) Rechtsprechung und h.L. zum Pflichtwidrigkeitszusammenhang	1355
	b) Pflichtwidrigkeitszusammenhang bei Geschwindigkeitsüberschreitung	1361
	c) Pflichtwidrigkeitszusammenhang bei Behandlungsfällen	1363a
	2. Vorsätzliches Handeln Dritter	1363b
§ 51	Rechtswidrigkeit und Schuld beim Fahrlässigkeitsdelikt	1364
	I. Rechtswidrigkeit des Fahrlässigkeitsdelikts	1364
	II. Schuld beim Fahrlässigkeitsdelikt: Subjektive Fahrlässigkeit	1365

Siebter Teil: Erfolgsqualifizierte Delikte	1368
§ 52 Erfolgsqualifizierte Delikte im Überblick	1368
I. Allgemeines	1368
II. Deliktsspezifischer Zurechnungszusammenhang	1369
III. Versuch der Erfolgsqualifikation / Erfolgsqualifizierter Versuch	1371
1. Versuch der Erfolgsqualifikation	1371
2. Erfolgsqualifizierter Versuch	1375
3. Rücktritt vom Versuch des Grunddelikts trotz Eintritts der qualifizierenden Folge?	1376
IV. Beteiligung am erfolgsqualifizierten Delikt (§§ 11 Abs. 2, 18 StGB)	1377
 Achter Teil: Konkurrenzen und unklare Sachverhalte	 1380
§ 53 Konkurrenzen	1380
I. Einführung	1380
II. Handlungseinheit – Handlungsmehrheit	1383
1. Handlungseinheit	1383
2. Handlungsmehrheit	1387
III. Gesetzeskonkurrenz	1388
1. Gesetzeskonkurrenz bei Handlungseinheit	1389
2. Gesetzeskonkurrenz bei Handlungsmehrheit	1392
IV. Strafbemessung	1393
1. Tateinheit (§ 52 StGB)	1394
2. Tatmehrheit (§ 53 StGB)	1395
3. Klausur	1396
 § 54 Unklare Sachverhalte: In dubio pro reo, Wahlfeststellung, Post- und Präpendenz	 1397
I. Grundsatz: »in dubio pro reo«	1397
II. Wahlfeststellung	1400
1. Unechte Wahlfeststellung	1403
2. Echte Wahlfeststellung	1404
3. Gesetzlichkeitsprinzip, Art. 103 Abs. 2 GG	1406
III. Post- und Präpendenz	1407
 Anhang: Prüfungsschemata	 Seite 653
Sachregister	Seite 658